

ganz
persönlich

1
2023

Magazin der Evangelischen Frauen in Baden

Januar – Juni 2023

G*TT
die Frauen*
& Pippi Langstrumpf

SPRACHE UND LITERATUR

Inhalt

1
2023

Editorial	Seite 3
Andacht	
Die Beziehung muss stimmen	Seite 4
Thema: Sprache und Literatur	
„Du tröstest wie eine Mutter“: Von Gott reden	Seite 5
Das Interview zum Thema: „Die Kraft sensibler Sprache“	Seite 6
Mit Lust und Leidenschaft: Sensibel sprechen	Seite 7
Die Sprache der Dichterinnen: Literatur ganz persönlich vorgestellt	Seite 8
Sensibel anpassen: Literatur für junge Menschen	Seite 10
Programm Januar bis Juni 2023	Seite 11 – 14
Impuls	
Andrea Kuhla: Himmel Kunterbunt	Seite 14
Müttergenesung	
Kurnachsorge: Bei den eigenen Kräften ankommen	Seite 15
GRATIA	
Feiern, fördern, danken: Das Stiftungsfest 2022	Seite 16
Frauen vor Ort	
Vorge stellt: Bezirksfrau Ulrike Heydenreich	Seite 18
Fernstudium	
Theologie: Geschlechterbewusst studieren	Seite 19
„Go for Gender Justice“	
In Baden: Mehr Gerechtigkeit für Alleinerziehende	Seite 19
Von Interesse	
Meldungen	Seite 20
Buchtipps	
Frauen lesen	Seite 22
Über uns	
Impressum	Seite 23
Das Team der Evangelischen Frauen in Baden auf einen Blick	Seite 23

Editorial



Liebe Leserin*,
lieber Leser*!

„Du große Liebe“, „Du Freundin der Menschen“ – haben Sie so schon einmal zu Gott gesprochen? Oder statt „Vater unser“ „Mutter unser im Himmel“ gebetet? Nein? Das müssen Sie auch nicht – Sie können es aber: Denn Gott hat viel mit Freiheit zu tun, und wie Sie ganz privat über und mit Gott sprechen, entscheiden Sie frei. Mir persönlich macht es Spaß, neue und

schöne Worte zu finden und eine Vorstellung jenseits von Geschlechterstereotypen sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Wenn Sie sich auch von der Begeisterung anstecken lassen möchten: Auf den Seiten vier und fünf haben wir einige Vorschläge für Sie gesammelt.

Wie will ich sprechen?

Die Vielfalt der Menschen zum Klingen bringen

Wir Menschen sind vielfältig, sind männlich, weiblich, divers – aber genannt werden oft nur Mann und Frau. Dabei genügt schon die kleine Endung „in“, und unsere Sprache bringt die Vielfalt zum Klingen! Unser Team und die Menschen im evangelischen Oberkirchenrat machen sich stark dafür, sprachlich einfühlsam zu sein und andere mit ihrer Wortwahl nicht zu verletzen oder auszugrenzen. Auf den Seiten sechs und sieben zeigen wir die „Kraft sensibler Sprache“ und geben Tipps, wie es ganz einfach gelingen kann, gerecht zu sprechen.

Was will ich lesen?

Lieblingsbücher prominenter Frauen

Sprache schafft Wirklichkeit – auch in der Literatur. Wir haben prominente Frauen gefragt, welches Lieblingsbuch sie Ihnen, liebe Leser*innen, empfehlen. Diese besondere Auswahl finden Sie auf den Seiten acht und neun.

*Kennst du die Sprache der Sterne
Am blaulichten Himmelsrand
Sie winken so ferne so ferne
So heimlich und doch so bekannt
Sie heben
Mit leisem Beben
Die Gedanken
Aus ihren Schranken
In ein fremdes heiliges Land*

Annette von Droste-Hülshoff

Zu den geliebten Klassikern in der Literatur zählt die starke Mädchenfigur Pippi Langstrumpf. Wir sind der Meinung, dass es – fast 80 Jahre nach Erscheinen – eine gute Idee ist, die Sprache von Astrid Lindgren sensibel anzupassen und abwertende Formulierungen nicht mehr zu verbreiten. Warum, das lesen Sie auf Seite zehn.

Unser Programm von Januar bis Juni 2023

Unsere Veranstaltungen stehen in der Mitte unseres Magazins. Schreiben, Lesen, Nachdenken – das taucht auch im Programm auf. Herzlich laden wir Sie zu unserer Frauen*tagung im Februar ein: Hier dreht sich alles ums Ehrenamt. Wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen!

In eigener Sache gesprochen

Unsere Abteilungsleiterin, Kirchenrätin **Anke Ruth-Klumbies**, musste Ende des Jahres aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt aufgeben. Viele von Ihnen kennen **Anke Ruth-Klumbies** persönlich und wissen, wie sehr sie die Frauenarbeit und den Geschlechterdialog geprägt hat: Sie hat mit theologischer und spiritueller Begeisterung und Expertise den Evangelischen Frauenpilgerweg in Baden sowie den FrauenPreacherSlam ins Leben gerufen, hat mit Kreativität und Mut die Frauenmahle und das Fernstudium geschlechtergerechte Theologie weiterentwickelt und sich leidenschaftlich der Frauenstiftung GRATIA, der Ökumene und dem interreligiösen Austausch gewidmet. In Kürze erscheint als Würdigung eine Sonderausgabe von „ganz persönlich“, die Sie auf unserer Homepage aufrufen können.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre. Lassen Sie sich anstecken von der Lust am Wort, dem Spaß an der Sprache und dem guten Gefühl, anderen Menschen sensibel zu begegnen!

Mit herzlichen Grüßen vom Team der Evangelischen Frauen in Baden
Ihre

Birgit Weber

Birgit Weber

Die Beziehung muss stimmen

Andacht von Urte Bejick

„Gott“ kann als Freundin,
Geliebte, mit hundert
Namen angeredet werden.

Wenn es mit Lust geschieht.

Denn „Gott“ ist
einzigartig in Vielfalt,
nicht festlegbar
in der Fülle
der Erfahrungen und
Anrufungen.

„Ja, wie heißt du denn? Bist du ein Junge oder ein Mädchen?“ – Solche Fragen müssen nicht nur Kleinstkinder über sich ergehen lassen, sondern Gott selbst. „Wie heißt Du, wie lautet Dein Name?“ So fragt Mose eine rätselhafte Kraft, die einen Dornbusch¹ am Brennen hält. Und so fragt Jakob ein ihn bedrängendes Wesen, das auch ein Dämon sein könnte². Gut, es festzuhalten, seinen Namen zu wissen. Was benannt ist, verliert seinen Schrecken, wird „begreifbar“.

„Ich werde da sein“ –
wie wirkt Gott?

Dieser Logik entzieht sich Gott. „Ich werde da sein,“³ antwortet „er“ Mose, „Was fragst du nach meinem Namen?“ Jakob⁴. Gottsein zeigt sich eben darin, dass Gott nicht in einen Begriff gebannt werden kann – auch nicht in eine Wesensbestimmung als „männlich“, „weiblich“. Aber kann man oder frau mit solch einem unfassbaren Wesen reden, ihm vertrauen, es gar

lieben? – Ja, denn es benennt sich durch sein Wirken. Es spricht zu Mose, zu Jakob, es schickt den einen auf die Mission der Befreiung, segnet den anderen. Gott wird an Wirkungen erkannt. Gottesbezeichnungen und Namen drücken nicht eine feste Wesenseigenheit aus, sondern eine Beziehung. Hagar, von ihrem Dienstherrn geschwängerte Magd, wird verstoßen und irrt in der Wüste umher, wo sie kurz vorm Verdurstenden einen Brunnen findet. „Da gab sie Adonaj, der Gottheit, die mit ihr redete, einen Namen: Du bist Gottheit des Hinschauens“⁵. Hier gibt eine Frau kühn Gott selbst einen Namen – nicht als kategorisierende Einordnung, sondern als Ausdruck der göttlichen Wirkmacht. Gott ist Gott, indem ein notleidender Mensch angesprochen, gesehen wird.

Vater, Mutter, Quelle,
Unbegreifliche – wie erleben
wir Gott?

Wenn wir den unbegreifbaren Gott also Vater, Mutter, Quelle, Unbegreifliche nennen, sind das keine Definitionen, sondern Beziehungsaussagen – Gott kann als zugewandt und gütig erlebt werden, üppig und kraftvoll in der Schöpfung, manchmal auch rätselhaft, fern, abwesend.

Geht also alles? Nein, die Beziehung muss stimmen. Ein bewusst und freudig gesungenes „Lobet den HERREN“, das das Lieblingslied der Oma war, muss der eigenen feministischen Einstellung nicht widersprechen – durchtränkt es doch den „Herren“ mit der Liebe der Oma. Und die entfaltet mehr Wirkung als ein allein der Korrektheit geschuldetes „Gott, unser Vater und unsere Mutter“. Man hört, wo dies nicht bewusst so vorgebetet wird, die Fantasielosigkeit, nicht die Lust. Doch auf die kommt es an. Der Überzeugung war Mechthild von Magdeburg, die überschwänglich betete:

„Du mein Spiegelberg,
meine Augenweide,
ein Verlust meiner Selbst,
ein Sturm meines Herzens,
ein Fall und Untergang meiner Kraft,
meine höchste Sicherheit.“

Durfte die das? Mechthild und ihre Bücher standen kurz vor der Verurteilung durch die Inquisition. Dürfen wir das heute? Mechthild fasste ihre Gebete in die Sprache des heterosexuell normierten Minnegesangs. So wurde Gott als „Mann“, als „Bräutigam“ angeredet, die Seele als „Frau“ oder „Braut“. In diesem Kontext ist „Mann“ dann Beziehungsmetapher für das fremde und manchmal nahe Gegenüber, das begehrte, begehrende, Leiden machende und heilende.

Auch hier: Beziehung und
Wirkung statt Wesen!

Und so kann „Gott“ ebenso als Freundin, Geliebte, mit hundert Namen angeredet werden. Wenn es mit Lust geschieht. Denn „Gott“ ist einzigartig in Vielfalt, nicht festlegbar in der Fülle der Erfahrungen und Anrufungen.

¹ Ex 3,13

² Gen 32,30

³ Ex 3,14

⁴ Gen 32,30

⁵ Gen 16,13

Dr. Urte Bejick ist Referentin für Weltgebetstag und Ökumene der Evangelischen Frauen in Baden.



„Du tröstest wie eine Mutter“

Mit Freude und Phantasie von Gott reden

„Du bist da!“

„Du gibst Schutz“

„Du schaffst Leben“

„Du sorgst“

„Wie eine Burg bist du“

Die Geschichte ist eine der bekanntesten in der Bibel: Gott redet mit Mose aus dem brennenden Busch. Neben vielen anderen Aspekten ist dieser Text eine innerbiblische Reflexion darüber, wie von Gott geredet werden soll und was der Name Gottes bedeutet.

Denn Gott hat einen Namen – in der Hebräischen Bibel. Dieser Name ist bereits in biblischer Zeit so heilig, dass er nicht mehr ausgesprochen wird. Über die Buchstaben des Namens wurde ein Ersatzwort gelegt, das Luther in seiner Übersetzung mit „HErr“ wiedergibt – in dieser Schreibweise, um zu signalisieren, dass es sich um den Gottesnamen JHWH handelt. Das Ersatzwort Adonaj wird nur für Gott verwendet. Für viele Juden und Jüdinnen gehört es zum Gebet, zum Reden mit Gott, während über Gott mit anderen Begriffen gesprochen wird. Durch große Teile der Hebräischen Bibel zieht sich, dass Gottes Wesen nicht greifbar ist, dass man aber von Gottes Handeln erzählen kann.

Gott ist nicht Mann oder Frau – es gibt viele Gottesvorstellungen

In der feministischen Theologie wird seit langem die Verengung der Gottesbenennung auf „Herr“ und „Vater“ problematisiert. Ein Anliegen ist, die Vielfalt der biblischen Gottesbezeichnungen aufzugreifen und eine Rede von

Gott jenseits von Geschlechterstereotypen möglich zu machen. Die Bibel in gerechter Sprache (BigS) bietet aus diesem Grund unterschiedliche Begriffe, um den Gottesnamen zu umschreiben.

Die Ewige **DIE LEBENDIGE**
und DER LEBENDIGE

die Heilige & der Heilige

Ich bin da

die Ewige & der Ewige

die Eine & der Eine

Du, Gott, bist uns

Vater und Mutter im Himmel

Der Phantasie bei Gottesnamen sind keine Grenzen gesetzt

Reden über Gott ist schwieriger als schreiben, da hier solche Möglichkeiten wie das „SIE“ oder die Übertragung des Gottesnamens „JHWH“ im Hören nicht erkennbar sind. Wir haben im Deutschen das Problem, dass wir Begriffe einem grammatischen Geschlecht zuordnen müssen. Deshalb nennt die BigS Gottesbe-

zeichnungen immer in der Form „der“ und „die“ Lebendige, Heilige usw.

Jeder Begriff betont unterschiedliche Aspekte der Gottesvorstellungen: „Der/die Eine“, „der/die Ewige“. Hier ist wichtig, den Kontext im Blick zu behalten und danach zu entscheiden, welche Bezeichnung passt. Auch eine Verbindung liegt nahe, also zum Beispiel „Gott, die Ewige“. Damit wird einerseits die maskuline Konnotation von „Gott“ aufgelöst, andererseits benannt, um wen es geht.

Ich bevorzuge für Gebete eine Anrede, die sich am Tun Gottes orientiert: „Du schaffst Leben“, „Du sorgst für ...“, „Du bist da“, „wie eine Burg bist du, gibst Schutz“. Da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt – und die Psalmen eine Fundgrube für biblisch orientierte Formulierungen.



Dr. Beate Schmidtgen ist Exegetin für Altes Testament und Pfarrerin, sie leitet die Regionalstelle der Evangelischen Erwachsenenbildung im Südwesten mit Sitz in Lörrach. Sie hat an der Bibel in gerechter Sprache mitgearbeitet und gehört zum Team des Fernstudiums **Theologie geschlechterbewusst, feministisch, kontextuell.**

Die große Kraft sensibler Sprache

Wie wir beim Sprechen die Welt gerechter machen können

Im Gespräch mit Claudia Baumann. Die Beauftragte für Gleichstellung und Diversity der badischen Landeskirche setzt sich für eine inklusive und vielfältige Kirche ein. Dazu gehört eine sensible Sprache, die sich allen Menschen zuwendet und niemanden ausgrenzt. Im Sprachgebrauch, weiß die Pfarrerin, liegt eine große Chance, unsere Kirche und unsere Gesellschaft zu verändern.

Die Evangelische Landeskirche in Baden versteht sich als „inklusive Kirche“, in der alle Menschen willkommen sind.

Was bedeutet das für unsere Kommunikation?

Claudia Baumann: Kommunikation macht sichtbar, wie wir uns als Kirche verstehen und wie wir miteinander unterwegs sind. Als Menschen reagieren wir sehr sensibel auf Sprache. Sie kann heilsam oder verletzend, einladend oder ausschließend sein – insbesondere in geistlichen Räumen und Zusammenhängen. Wen haben wir im Blick und wen nicht? Wer wird in unseren Worten, Bildern, Gebärden sichtbar und hörbar? Wer wird abgewertet oder wem die Sprache genommen?

Als Evangelische Kirche in Baden sind wir gemeinsam auf dem Weg. Wir versuchen, sensibler dafür zu werden, wie Menschen in all ihrer Vielfalt auf gute Weise angesprochen und eingeladen werden können. Wir bemühen uns, auch durch Sprache Teilhabe zu ermöglichen, Hierarchien abzubauen und Ausgrenzungen zu vermeiden. Wir lernen, was einfache Sprache, barrierefreie Sprache, vielfaltssensible oder rassismuskritische Sprache bedeutet. Das ist nicht immer einfach umzusetzen, aber notwendig und für alle lohnenswert!

Wann ist Sprache eigentlich „gerecht“?

Ich glaube nicht, dass wir jemals völlig „gerecht“ kommunizieren können. Deshalb spreche ich von einer diversitätssensiblen oder gendersensiblen Sprache. Von einer Sprache, die sich darum bemüht, dass wir einander weniger diskriminieren und ausgrenzen. Die versucht, Rassismen und Stereotype zu vermeiden. Eine Sprache, die Menschen in ihrer

Vielfalt sichtbar und hörbar macht. Dazu müssen wir in dieser Vielfalt miteinander im Gespräch sein, aufeinander hören und voneinander lernen. Nur so haben wir die Chance zu begreifen, wie wir unsere Gesellschaft, Beziehungen und unsere Kirche auch durch unsere Kommunikation gerechter gestalten können.

Durch Sprache gestalten wir Realität – auch die unserer Kirche. Als Kirche sind wir Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Alters, Sprache, Hautfarbe, mit unterschiedlichen körperlichen und gesundheitlichen Voraussetzungen. Wir bringen die unterschiedlichsten Gaben, Erfahrungen, Narben und Hoffnungen mit.

„Als Kirche versuchen wir, sensibler dafür zu werden, wie Menschen in all ihrer Vielfalt auf gute Weise angesprochen und eingeladen werden können.“

Claudia Baumann, Pfarrerin und Beauftragte Gleichstellung und Diversity der badischen Landeskirche
Kontakt: claudia.baumann@ekiba.de

Sprache stellt Realitäten dar, Sprache schafft aber auch Realitäten. Welche Realität von Kirche wollen wir mit unserem Sprachgebrauch abbilden?

Zwei Beispiele: Wer fühlt sich in unseren „Familien“-Gottesdiensten tatsächlich eingeladen? Auch „Allein“-erziehende, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien? Wen sprechen wir wie als ehrenamtlich Mitarbeitende an? Ganz selbstverständlich auch Menschen mit einer Behinderung, mit Migrationshintergrund oder junge Menschen unabhängig vom Schulabschluss?

Nur gemeinsam sind wir Leib Christi. Doch auch bei uns gibt es nach wie vor ungerechte Machtgefälle, „blinde Flecken“ und den Versuch, nicht zu viel „vom Kuchen abzugeben“. An Frauen*, an Menschen, die neu denken, an Menschen, deren „Anderssein“ zunächst verunsichert. Dies spiegelt sich auch in unserer Sprache wider. Deshalb liegt in einem sensiblen Einsatz von Sprache eine so große Kraft.

Gendergap, Doppelpunkt, Genderstern: Um Vielfalt in der Sprache auszudrücken, wird momentan einiges ausprobiert. Favorisieren



Sie eine bestimmte Schreibweise? Und wenn ja, warum?

Der Rat der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) empfiehlt aktuell den Einsatz des Gendersternchens. Dem schließe ich mich an. Wichtig ist, dass wir uns als Gesellschaft bald auf ein einheitliches Zeichen verständigen. Nur so können Suchmaschinen und Computerprogramme wie Screenreader angepasst werden. Eine gendersensible Sprache, die alle Geschlechter adressiert, sollte natürlich ebenso möglichst barrierefrei sein. Grundsätzlich gibt es aber neben einem Genderzeichen viele Möglichkeiten, gendersensibel zu formulieren. Das ist leichter als gedacht. Übung macht auch hier die Meister*in. Gerne kann man mich auf hilfreiches Material dafür ansprechen!

Und zum Schluss „ganz persönlich“: Was raten Sie Menschen, die in Gender- sprache den Untergang der Welt wittern?

Ich bitte sie, ernst zu nehmen, dass Menschen tatsächlich durch eine bestimmte Kommunikation ausgeschlossen, benachteiligt oder verletzt werden. Rechtspopulisten instrumentalisieren aktuell erfolgreich dieses Thema, um uns als Gesellschaft weiter zu spalten. Viele Menschen werden aufgehetzt, und Worte gehen wieder in Taten über. Lassen wir das nicht zu. Hören wir offen und sensibel aufeinander. Und setzen wir auch durch unsere Kommunikation Zeichen gegen jegliche Gewalt und für eine gerechtere Welt.

Interview: Birgit Weber

„Das haben wir noch nie probiert, also geht es sicher gut“¹

Tipps für gerechte Sprache

- Das generische Maskulin, also die männliche Form, bei der Frauen mitgemeint sind, hat ausgedient. Probieren Sie es doch mal mit neutralen Wörtern: Mitglieder, Angestellte, Personen, Menschen, oder mit Neutralisierungen: Studierende, Mitarbeitende, Lehrende. Das funktioniert in vielen Fällen gut.
- Denken Sie an alle Geschlechter, nicht nur an Mann und Frau. Dafür eignet sich der Gender-Stern, denn er zeigt in alle Richtungen und steht symbolisch für Vielfalt. Der Stern wird an das Ende des Wortstammes gesetzt: Freund*innen, Ärzt*innen, Bauarbeiter*innen, Bundeskanzler*innen ...
- Die Feminisierung (Musikerinnen und Musiker) und das Binnen-I (MusikerInnen) betonen weiblich und männlich, schließen aber die Kategorie „divers“ nicht mit ein. Schöner also, Sie schreiben Musiker*innen oder Musiker_innen. Der Unterstrich wirkt übrigens ähnlich wie der Gender-Stern, er schafft Raum für mehr als zwei Geschlechter.
- Wenn Sie darauf hinweisen möchten, dass Sie Geschlecht nicht biologisch, sondern als Kategorie denken, dann können Sie „Mann“ oder „Frau“ in Anführungszeichen setzen oder Sternchen verwenden: Mann* oder Frau*. Diese Schreibweise begegnet Ihnen beispielsweise beim Frauen*sonntag oder unserer Frauen*tagung.
- Gereicht zu schreiben ist leichter als gereicht zu sprechen. Mit dem „Knacklaut“ (in der Linguistik heißt das Glottisverschlusslaut) können wir alle Geschlechter hörbar machen. Hier entsteht eine winzig kurze Stille vor der Nachsilbe: Leser[kurze Pause]innen. So zu sprechen kommt uns komisch vor, aber das ist gerade gut, weil es unsere Denkmuster unterbricht und weitet. Und falsch ist es auch nicht, denn der Glottisverschlusslaut ist ein Bestandteil unseres Sprachsystems.

Nicht alles passt in jeder Situation.

Probieren Sie einfach aus, welche Sprache Sie sprechen möchten und wie Sie die Vielfalt des Lebens zum Klingen bringen.

Es geht sicher gut!

Birgit Weber

¹ Pippi Langstrumpf / Astrid Lindgren

Die Sprache der Dichterinnen

Literatur *ganz persönlich* vorgestellt



Heike Springhart stellt vor

Tamar Noort
Die Ewigkeit ist ein guter Ort

Das Buch war ein Zufallsfund und Liebe auf den ersten Blick. Tamar Noort erzählt die Geschichte von Elke, einer jungen Frau, die als Seelsorgerin im Altenheim arbeitet. Als ihr eines Tages plötzlich mitten im Vater-unser die Worte nicht mehr über die Lippen kommen, erlebt sie eine regelrechte Gott-Demenz.

Ich habe die Erzählung über den Weg von Elke verschlungen, von der Erschütterung, wenn alles auseinanderfällt, was bislang getragen hat, und vom Auseinanderfallen von

Leben und Glauben. Ihre Beziehungen geraten dramatisch ins Wanken, aber am Ende befreit sie sich von Druck und Enge und von den Erwartungen der anderen. Sie findet ihren eigenen Glauben, eigene Worte und eine eigene Haltung. Sie löst sich von ihrem Umfeld, vor allem von ihrem Vater, der sie beständig dazu drängt, doch bitteschön bald seine Pfarrstelle in der Dorfkirche zu übernehmen.

Die radikalen Zweifel und die Erschütterungen haben mich an Zeiten in meinem eigenen Theologiestudium erinnert – die Befreiung und das Aufatmen, als der neue Weg der eigene wurde, haben mich berührt. Das Buch erzählt von der Verletzlichkeit des Lebens und des Glaubens, mit Witz und überraschenden Wendungen. Dafür liebe ich es.

Prof. Dr. Heike Springhart ist seit 2022 Bischöfin der badischen Landeskirche und erste Frau in diesem Amt. Dabei setzt sie Zeichen mit fröhlichen Gottesdiensten, ermutigenden Worten und einem klarem

Blick für die Kraft einer Kirche, die den Mut zur Verletzlichkeit hat.



Tamar Noort
Die Ewigkeit ist ein guter Ort
Rowohlt-Verlag Hamburg 2022, 22 Euro

Muhterem Aras stellt vor

Carolin Emcke
Gegen den Hass

Carolin Emcke hat mit diesem Buch ein Zeichen gesetzt. Es erschien 2016, in einer Zeit, in der Fremdenfeindlichkeit und Online-Wut hochflamnten, rechtsextreme Aufmärsche die Städte vergifteten und über 1000 Anschläge auf Asylbewerberheime und Flüchtlingsunterkünfte stattfanden. Ich fühlte mich erinnert an die fremdenfeindlichen Attacken der 90er Jahre, die mich politisiert hatten. Dass nun überall in den Buchläden und Bestsellerlisten „GEGEN DEN HASS“ stand, war ein wichtiges Signal: eine Ermutigung zur Zivilcourage, die wir auch gegenwärtig brauchen.

Der Essay ergründet die Voraussetzung für den Hass, der unsere Streitkultur verroht und den Gewalttaten vorausgeht. Und was man ihm entgegensetzen kann. Emcke schärft auch den eigenen Blick für diskriminierende und vereinfachte Denkmuster. Mit vielen Beispielen und Verweisen wird das Buch so zu einem Aufruf gegen Pauschalisierung, für Vielfalt und für eine wertschätzende Debattenkultur. Emcke fordert ein Miteinander, in dem wir uns auch Fehler verzeihen: „Gegen den Hass aufzubegehren, sich in einem Wir zusammenzufinden, um miteinander zu sprechen und zu handeln, das wäre eine mutige, konstruktive und zarte Form der Macht.“

Emcke schreibt entschlossen, scharfsinnig, zärtlich und mitfühlend. Nicht nur das Buch, auch das persönliche Gespräch mit ihr hat mich beeindruckt. Mit „Gegen den Hass“ animiert sie, Denk- und Handlungsmuster zu hinterfragen und Mut gegen Ausgrenzung zu schöpfen. Ich empfehle es jedem Menschen von Herzen weiter.

Muhterem Aras ist seit 2016 Präsidentin des Landtags von Baden-

Württemberg. Sie ist die erste Frau, die erste Grüne und die erste Frau aus einer Zuwandererfamilie in diesem hohen Staatsamt und setzt sich besonders für Gleichberechtigung und Teilhabe in einer vielfältigen Gesellschaft ein.



Carolin Emcke
Gegen den Hass
S. Fischer Verlag Frankfurt a. M. 2016, 11 Euro





Luise F. Pusch stellt vor

Doris Hermanns
„Und alles ist hier fremd“

Doris Hermanns ist die erfolgreichste Wiederentdeckerin und Kuratorin „vergessener“ deutschsprachiger Autorinnen des 20. Jahrhunderts. Allerdings ist „vergessen“ ein Euphemismus, wie Hermanns betont. Sie hat feststellen müssen, dass die Schriftstellerinnen, die sie aus der Versenkung holt, „aktiv aus der Literaturgeschichte geschrieben“ wurden.

Wenn Ihnen die Namen Veza Canetti, Elisabeth Castonier, Annette Eick, Anna Gmeyer, Henriette Hardenberg, Mela Hartwig, Anna Maria Jokl, Joe Lederer, Erna Pinner, Hilde Spiel, Gabriele Tergit, Martina Wied, Charlotte Wolff und Hermynia Zur Mühlen wenig oder nichts sagen, besorgen Sie sich dieses Buch für ein Kennenlernen und eine Analyse der Schwierigkeiten, mit denen diese Schriftstellerinnen im Exil zu kämpfen hatten. Sie unterscheiden sich übrigens nicht sehr von den Problemen, mit denen geflüchtete SchriftstellerInnen heute konfrontiert sind. Insofern können wir auch für die heutige Lage viel aus diesem Buch lernen.

Großartige Entdeckungen sind zu machen. Meine persönlichen Favoritinnen sind Elisabeth Castonier und Gabriele Tergit. Wenn die anderen auch nur halb so gut sind, wäre das noch ein Grund, bevorzugt die Bücher dieser Schriftstellerinnen zu lesen. Und die Bücher heutiger Schriftstellerinnen aus „aller Herren Ländern“, die zu uns geflüchtet sind.

Prof. Dr. Luise F. Pusch ist Sprachwissenschaftlerin, Schriftstellerin, Publizistin und Gründerin von „FemBio Frauen-Biographieforschung“ – eine internationale Anlaufstelle für Frauenbiografien. Ihre scharfsinnige, feministische Sprachanalyse verändert unseren Blick auf Sprache und unser Sprechen.



Doris Hermanns
„Und alles ist hier fremd“
Deutschsprachige Schriftstellerinnen im britischen Exil
Aviva Verlag Berlin 2022, 22 Euro

Da liegt es
das stillschweigende Buch
wartend dass ich es
zum Jubeln bringe
Amseln
im Apfelbaum
buchstabenschwarz
zwischen den Blüten
Verheißung
schwarz auf weiß

Ulla Hahn



Edita Koch stellt vor

Luise Straus-Ernst
Zauberkreis Paris

Die Autorin Luise Straus-Ernst war die geschiedene Frau des Malers Max Ernst. Sie stammte aus einer jüdischen Fabrikantenfamilie; nach ihrer Scheidung von Max Ernst fing sie an, Reportagen und Erzählungen zu schreiben. 1933 ging sie ins Exil nach Paris, ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie unter schwierigen Umständen in Südfrankreich. 1944 wurde sie verhaftet, deportiert und Anfang Juli in Auschwitz ermordet.

1934 erhält sie von der deutschsprachigen Emigrantenzeitung Pariser Tageblatt den Auftrag für das Buch „Zauberkreis Paris“. In der Zeitung wird der Roman unter dem Pseudonym Lou Ernst veröffentlicht. Erst jetzt, 77 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, erscheint der Roman als Erstveröffentlichung in Deutschland, eine literarische Sensation. Es ist ein Roman über das Exil, über die Kämpfe, Enttäuschungen, berufliche und private, geschrieben aus weiblicher Sicht von einer Frau, die im Exil ihren eigenen Weg gefunden hat.

In dem Roman verarbeitet Luise Straus-Ernst ihre eigenen Erlebnisse. Es ist eine wichtige und verdienstvolle Publikation über das Exil in Frankreich und das Paris der damaligen Zeit, die viel zu wenig beachtet wurde. Ein schönes und sehr lesenswertes Buch.

Dr. Edita Koch ist Herausgeberin der Zeitschrift „Exil 1933 – 1945. Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse“ und Inhaberin des Exil Verlags in Frankfurt am Main. Bis 2009 hat die in Gablonz geborene Germanistin und Judaistin das Archiv des Suhrkamp Verleges geleitet.



Luise Straus-Ernst
Zauberkreis Paris
Roman aus dem Exil
Südverlag Konstanz 2022, 20 Euro

„Lesen ist ein grenzenloses Abenteuer“¹

Diskriminierungssensible Sprache in Büchern für junge Leser*innen

Wie politisch korrekt und diskriminierungsfrei muss Sprache sein?

Soll Literatur angepasst werden, um Geschlechterstereotypen und diskriminierende Vorurteile nicht weiter zu verbreiten?

Pippi Langstrumpf und die kleine Hexe:
Kleine Veränderungen mit großer Wirkung

Kinderbücher, über die diskutiert wird, gibt es viele. Einige Überarbeitungen haben medial große Wellen geschlagen, andere sind ganz unmerklich verändert worden. Zu ersteren gehört die geliebte „Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren, bei der bereits 2009 der Verlag den Vater zu einem ‚Südseekönig‘ gemacht hat – anstelle des bisherigen ‚N*königs‘². Auch Begrifflichkeiten im Buch „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler wurden ausgetauscht, weil sich dort Kinder als ‚N*‘, ‚Türken mit roten Mützen und weiten Pluderhosen‘ oder als ‚Hottentottenhäuptlinge‘ verkleidet haben. Und auch überholte Geschlechterrollen wurden verändert, so helfen in „Fünf Freunde“ von Enid Blyton in der neubearbeiteten Fassung nun auch Jungs im Haushalt, und Prügelstrafen kommen nicht mehr vor.

Veraltete Sprache: Sensibel an den heutigen Sprachgebrauch anpassen

Dass Texte und Bilder, insbesondere Kinderbuchklassiker, im Laufe der Zeit verändert und angepasst werden, ist nichts Neues. Dies geschieht zum Beispiel nach Rechtschreibreformen oder um Bücher besser vermarkten zu können. Aber es findet auch statt, wenn Sprache und Ideologien, z. B. die des Nationalsozialismus oder der Kolonialzeit, aufgearbeitet werden. Übrigens: Selbst die Luther-Bibel wurde immer wieder sprachlich überarbeitet, damit sie verständlich bleibt. Gesellschaft ist im Wandel – Emanzipationsbestrebungen, steigende Sensibilität gegenüber Minderheiten, rassismuskritisches Denken – und so auch ihre Sprache, denn Begriffe befördern Wertungen. Sprache und Literatur sind Abbilder unserer Gesellschaft und prägen gleichzeitig auch unsere Diskurse und Realitäten. Dennoch darf sich Veränderung nicht nur sprachlich vollziehen, sondern muss auch in der sozialen Wirklichkeit ankommen, um die tatsächlichen Ursachen von Rassismus, Sexismus und anderen Diskriminierungen zu überwinden.

„Achte auf deine Worte,
denn sie werden Handlungen“

Gleichzeitig können belastete Begriffe oder Darstellungen auch ein Anlass sein, darüber zu sprechen, warum manche Ausdrücke nicht mehr verwendet werden und was verletzend oder entwürdigend ist. So kann eine kritische Auseinandersetzung über Vorurteile, Klischees und überholte Weltbilder mit Kindern möglich sein. Dies ist das Argument für einige Autor*innen und Verlage, ihre Werke in der Originalfassung zu belassen. Andere kennzeichnen die Änderung, klären in einer Kommentierung auf oder verfassen einen Disclaimer, wie zum Beispiel bei einigen Hörbuchfolgen von „Tim und Struppi“. Allerdings lastet hier eine hohe Verantwortung auf denjenigen, die vorlesen oder Hörbücher auswählen.



Magdalene Leytz ist Referentin für Demokratiebildung und Grundbildung im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe.

Leidenschaftlich diskutiert: Weil wir Bücher lieben

Warum reagieren wir sensibel auf mögliche Veränderungen in einem geliebten Kinderbuch? Weil es genau das ist: Ein geliebtes Buch, mit vertrauten Bildern, mit Texten, die auswendig mitgesprochen werden können. Wir verbinden positive Erinnerungen mit dem Buch, das uns von einer besonderen Person beim Zubettgehen vorgelesen wurde. Und dieses Gefühl möchten wir verständlicherweise weitergeben. Hier hilft uns vielleicht die Überlegung, welche Werte und Bilder wir weitergeben möchten: Muss es genau dieselbe Ausgabe sein, die wir gelesen haben, oder doch eine überarbeitete, die dem Kind oder Enkelkind einen sensiblen Umgang mit Vielfalt, Herkunft und Geschlecht von klein auf ermöglicht?

¹ Zitat von Astrid Lindgren

² Wir schreiben das N-Wort in zensurierter Form, weil es für die meisten Schwarzen Menschen eine Beleidigung darstellt. „Dieses Wort trägt so viel Schmerz in sich“ (Sohra Behmanesh), dass wir es nicht ausschreiben möchten.

Vorurteilsbewusste, vielfältige Kinderbücher gibt es z. B. hier:

<https://tebalou.shop/>

<https://www.meinekinderbücher.de/>

<https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten>

Programm

Januar – Juni 2023



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN

G*TT die Frauen* & Pippi Langstrumpf

SPRACHE UND LITERATUR

Programm

Fresh Up – spielend leicht!

Frische Dusche für Ihre Methodenkompetenz

Sie wollen Ihren Frauenkreis, Ihr nächstes Treffen anders gestalten? Anfangen / Themen bearbeiten / ins Gespräch kommen / neue Frauen in die Gruppe integrieren / zum guten Schluss eine treffende und produktive Rückmeldung bekommen. Es erwartet Sie ein bunter Strauß kreativer Methoden. Für erfahrene wie ganz neue Frauenkreisleiterinnen.

Termin: 30.01.2023, 19.00 bis 20.30 Uhr
Ort: digitale Veranstaltung
Leitung: Barbara Coors
Kosten: keine



13

IdeenReich

Austausch und Ideenteilen für die Frauenarbeit vor Ort

Termin: 30.03.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr
Ort: digitale Veranstaltung
Leitung: Petra Gaubitz, Doris Jockmann
Kosten: keine

08

Bunte Ideen mit Herz

Kreative Auszeit vom Alltag

Dieser Workshop ist für alle, die gerne etwas Neues ausprobieren wollen und Spaß am Tüfteln haben, z. B. beim Gestalten mit Papier oder beim Upcycling. Dies macht in einer gemeinschaftlichen Runde besonderen Spaß.

Termin: 21.04.2023, 15.00 bis 18.00 Uhr
Ort: Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1 – 7, Karlsruhe
Leitung: Petra Gaubitz, Sandra Kemp
Kosten: keine

09

Fit und stark

Kurnachsorgeangebot für Mütter aus Baden,

die in den Kurberatungsstellen der Diakonischen Werke in Baden beraten wurden und in den letzten zwei Jahren eine Mutter-Kind oder Mütterkur gemacht haben. Gemeinsam betrachten wir das Thema Resilienz und erspüren die Kraft, die wir daraus erhalten können. Besinnung, Entspannungsübungen und Bewegung ermöglichen Körper, Geist und Seele, wieder ins Gleichgewicht zu kommen und dies zu halten.

Termin: 10.02., 16.00 Uhr bis 12.02.2023, 14.00 Uhr
Ort: Haus der Kirche, Dobler Straße 51, Bad Herrenalb
Leitung: Nadja Scheuermann, Eveline Seiler, Christiane Schuhen
Kosten: € 95

Gefördert durch Spenden für die Müttergenesung in Baden und das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes BW

15

Hier wachsen Perspektiven –

Bundesgartenschau in Mannheim

Ein Tag auf der BUGA für Multiplikator*innen

Planen Sie einen Besuch mit Ihrem Frauenkreis, Ihrer Gruppe auf der BUGA? Dann entdecken Sie mit uns Möglichkeiten, wie Sie den Ausflug gestalten können. Der Tag startet mit einer Führung im Luisenpark, anschließend geht es mit der Gondel aufs Spinelligelande. Dort informieren wir uns über das Programm der „Kirche auf der BUGA 23“ und geben Beispiele für Impulse, die den Tag für Ihre Gruppe zu etwas Besonderem machen.

Termin: 21.04.2023, 10.00 bis 18.30 Uhr
Ort: Treffpunkt Mannheim Hauptbahnhof
Leitung: Anja Blänsdorf, Barbara Coors
Kosten: € 35 (inkl. Eintritt und Führung)

04

T-ZEIT – für Frauen aus ganz Baden

Online-Gruppe

Treffen und Teilen – dafür gibt es hier einen „digitalen“ Ort, den wir mit Leib und Seele ausfüllen. Die digitale Frauengruppe trifft sich regelmäßig einmal im Monat für Impulse, Austausch und Gemeinschaft. Jede bringt sich mit ihren Ideen und Erfahrungen ein.

Eingeladen sind alle Frauen aus allen Lebenssituationen!

Termin: 14.02., 14.03., 18.04., 09.05.2023, 19.30 bis 21.00 Uhr
Ort: digitale Veranstaltung
Leitung: Barbara Coors
Kosten: keine



07

Mach dein Leben bunt!

Klosterwochenende für Frauen

Was macht eigentlich unser Leben bunt? Wie bringen wir unser Herz zum Leuchten? Lassen Sie uns auf Entdeckungsreise nach unseren ganz eigenen Farben und unserer Leuchtkraft gehen. Wir laden ein zu einem Auszeitwochenende im Kloster. Abstand vom Alltag gewinnen, einander begegnen, Glücksmomente erfahren, Energie und Lebensfreude tanken, ganz einfach den Atem Gottes spüren.

Termin: 28.04., 16.30 Uhr, bis 30.04.2023 13.30 Uhr
Ort: Kloster Bad Wimpfen, Lindenplatz 7, Bad Wimpfen
Leitung: Eva Zimmermann
Kosten: € 241,50

18

Frauen*Tagung

Frauen* und Ehrenamt

Nach wie vor besteht eine hohe Bereitschaft von Frauen*, ehrenamtlich aktiv zu sein und so unsere Gesellschaft mitzugestalten. Die Frauen*tagung blickt genauer auf die Situation und das Engagement von Frauen*. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Frau* sich ehrenamtlich engagieren kann? Welche Hinderungsgründe gibt es? Wie können wir die Situation verbessern? Herzliche Einladung zu Impulsreferaten, Workshops, Begegnung und Vernetzung.

Termin: 18.02., 10.00 Uhr, bis 19.02.2023, 16.00 Uhr
Ort: Haus der Kirche, Dobler Straße 51, Bad Herrenalb und via Zoom
Leitung: Eva Zimmermann, Barbara Coors, Anja Blänsdorf
Kosten: € 147,50

40

Bezirksbeauftragten-Versammlung

Jahrestagung der Evangelischen Frauen in Baden

Die Bezirksbeauftragten stellen die Verbindung her zwischen der gemeindlichen Frauenarbeit und der Geschäftsstelle der Evangelischen Frauen in Baden. Im Mittelpunkt stehen Austausch, Begegnung und Vernetzung.

Termin: 24.06.2023, 09.30 bis 16.15 Uhr
Ort: Paulusgemeinde der Evangelischen Kirchengemeinde Ettligen, Schlesierstraße 3, Ettligen
Leitung: Vorstand der Evangelischen Frauen in Baden
Kosten: keine

10

Da bricht etwas hervor – Gedankenblüten zu Papier bringen Schreibwerkstatt

Blütenweiß das Papier, der Bildschirm blank – und doch muss jetzt ein Text entstehen. Wie finde ich die richtigen Worte? Ganz einfach! Spielerisch lassen wir die Texte sprießen wie die ersten Blüten des Frühling. Und wir genießen diese Zeit und den kreativen Austausch. Die Methoden eignen sich auch für die Andacht im Frauenkreis oder einen Geburtstagsgruß.

Termin: 18.03.2023, 10.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Paulusgemeinde, Schlesierstraße 3, Ettligen
Leitung: Barbara Coors
Kosten: keine

14

„Eingeladen“ – Lieder für Leib und Seele

Ein Konzert für Frauen mit Stefanie Schwab

Unter diesem Motto macht sich die christliche Liedermacherin auf die Suche nach dem, was Leib und Seele Heil und Segen bringt. Oder weniger fromm formuliert: Was dem ganzen Menschen Freude bringt und guttut.

Termin: 07.07.2023, 19.00 Uhr
Ort: Kath. St. Kilianskirche, Turmstraße 2, Osterburken
Kosten: Spenden willkommen
Infos / Anmeldung: barbara.coors@ekiba.de

16

Augen auf und durch ...

Pilgern auf dem Drahtesel

„Augen zu und durch“, sagen wir, wenn wir eine unangenehme Situation hinter uns bringen wollen. Bei der Fahrradpilgerinnetour halten wir es anders: mit offenen Augen sind wir unterwegs und achten auf Durchgänge jeglicher Art. An verschiedenen „Durchgangsstationen“ erwarten Sie Impulse. Unsere Tour führt vom Albtalbahnhof in Karlsruhe über Wolfartsweier bis nach Hagsfeld. Die Strecke, insgesamt ca. 20 km, eignet sich auch für weniger geübte Radlerinnen, sofern sie sich sicher auf ihrem Fahrrad fühlen.

Termin: 14.07.2023, 16.30 bis 21.00 Uhr
Ort: Karlsruhe Albtalbahnhof
Leitung: Petra Gaubitz, Edeltraut Eckel-Müller, Ursula Kunz
Kosten: keine

Maria Magdalena – Apostelin und Zeugin

Erlebnistag auf der Bundesgartenschau in Mannheim

„Ich habe den Lebendigen gesehen,“ lautet das Bekenntnis Maria Magdalenas. Lernen Sie die erste Zeugin der Auferstehung und Apostelin der Apostel kennen – an ihrem Gedenktag, der in der evangelischen und katholischen Kirche gefeiert wird. Ihr ist auch der diesjährige Frauentag gewidmet.

Termin: 22.07.2023, 09.00 bis 17.00 Uhr
Ort: Kirche auf der BUGA, Spinelli-Gelände
Leitung: Anja Blänsdorf, Barbara Coors
Kosten: keine (Eintritt ist selbst zu zahlen)

Weltgebetstag 2023 aus Taiwan

Digitale Impulsabende zum Weltgebetstag



Vier Abende geben Impulse und Hintergrundinformationen zum Weltgebetstag. Sie können einander ergänzend oder auch einzeln besucht werden.

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Rhein-Neckar-Süd und der katholischen Frauenpastoral der Diözesanstellen Odenwald-Tauber

Geschichte bewegt:

Frauen und die aktuelle Situation in Taiwan

Termin: 10.01.2023, 19.00 bis 20.30 Uhr

Glaube bewegt:

Auslegung und Umsetzung des Bibeltextes

Termin: 17.01.2023, 19.00 bis 20.30 Uhr

Feiern bewegt:

Liturgie, Musik und kreative Elemente der Ordnung

Termin: 24.01.2023, 19.00 bis 20.30 Uhr

WGT bewegt:

Gestaltungsmöglichkeiten für Kindergottesdienste, Schulen, Pflegeheime und mehr!

Termin: 31.01.2023, 19.00 bis 20.30 Uhr
Ort: digitale Veranstaltung
Leitung: Urte Bejick, Barbara Coors, Doris Eckel-Weingärtner, Regina Köhler, Ruth Leifeld
Kosten: keine

„Zwischen Emanzipation und moderner Sklaverei“

Nachdenkliches zu Lebensentwürfen von Frauen in Taiwan. Digitale Veranstaltung zum Weltgebetstag

Informationen über die Lage von Frauen in Taiwan: Politikerinnen, Managerinnen, Migrantinnen und über dortige Frauenprojekte.

In Zusammenarbeit mit sanctclara, Mannheim
Termin: 06.02.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr
Ort: digitale Veranstaltung
Leitung: Cornelia Marschall, Projektreferentin Deutsche Geschäftsstelle WGT
Kosten: keine

Anmeldung: Ökumenisches Bildungszentrum sanctclara Mannheim, Telefon: 0621 1785750, E-Mail: dachtler@sanctclara.de

11

Frauentag 2023

Maria aus Magdala

Kennen Sie Maria aus Magdala? Sie war die erste Zeugin des Auferstandenen und „Apostelin der Apostel“. Ihr ist der Frauentag 2023 gewidmet, der in unserer Landeskirche jeweils am 3. Sonntag im September gefeiert wird. Befreiend und friedenshoffend ist Marias Botschaft, wenn sie den lebendigen Jesus bezeugt. Nachdem sie zunächst gleichberechtigt neben Petrus stand, wurde später ihr Lebensbild mit Zuschreibungen wie Sünderin, Geliebte Jesu verfälscht.

Zur Vorbereitung bieten wir verschiedene Werkstätten an:

Digitale Werkstatt zum Frauentag 2023



Maria von Magdala

Termin: 27.01.2023, 18.00 bis 20.00 Uhr
Ort: digitale Veranstaltung
Leitung: Barbara Coors, Dr. Urte Bejick, Uschi Schmitthenner
Kosten: keine

Werkstatt zum Frauentag 2023

in der Region Süd

Termin: 29.04.2023, 10.30 bis 16.30 Uhr
Ort: Evang. Gemeindehaus Schopfheim, Wehrer Straße 5, 79650 Schopfheim
Leitung: Petra Gaubitz, Uschi Schmitthenner
Kosten: keine

Werkstatt zum Frauentag 2023

in der Region Nord

Termin: 06.05.2023, 10.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Martin-Luther Gemeindehaus, Werderstraße 7, 74889 Sinsheim
Leitung: Barbara Coors, Doris Eckel-Weingärtner, Beate Fischer, Susanne Zollinger
Kosten: keine

Frauentag im Radio

Stiftskirche Bretten

Der Radiogottesdienst zum Auftakt des bundesweiten Evangelischen Frauen*sonntags 2023 findet am Ostersonntag statt. Der SWR überträgt live aus der Stiftskirche Bretten. Sie können mitfeiern unter www.swr.de oder den Gottesdienst anschließend dort in der Audiothek nachhören.

Termin: 09.04.2023, 10.00 Uhr
Ort: Stiftskirche Bretten, Amtgasse 3, Bretten
Leitung: Ulrike Trautz
Kosten: keine

Digitale Denkwerkstätten



Denken, diskutieren, debattieren Sie mit uns und miteinander – einmal im Monat, digital vom Sofa aus, ganz bequem mit Zoom. Gibt es ein Thema, das Sie gerne diskutieren möchten? Dann schreiben Sie uns.

Zwischen angenommen und angekommen:

Queere Pfarrerinnen* in der EKD

Digitale Denkwerkstatt

Termin: 02.02.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr

Zwischen Meinungsfreiheit und Cancel Culture –

Ist alles ‚erlaubt‘ in einer Demokratie?

Digitale Denkwerkstatt

Termin: 02.03.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr

Anmeldung zu den Veranstaltungen:

www.evangelische-frauen-baden.de



Radikale Hoffnung – beharrlicher Widerstand – **17C**

Leben und Wirken Dorothee Sölles

Digitale Denkwerkstatt

Termin: 13.04.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr

„Sag du mir nicht, was ich tragen darf“ – **17D**

Wertschätzung oder kulturelle Aneignung?

Digitale Denkwerkstatt

Termin: 04.05.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr

GreenFaith – multireligiöse Bewegung **17E**

für Klimagerechtigkeit

Digitale Denkwerkstatt

Termin: 15.06.2023, 18.00 bis 19.30 Uhr

Die Denkwerkstätten werden in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung durchgeführt.

Ort: digitale Veranstaltung

Leitung: Magdalene Leytz

Kosten: keine

Pilgern 2023

Vier Pilgersonntage in den vier Jahreszeiten **00**

Unterwegs in den Bergdörfern von Karlsruhe

Der Pilgertag führt uns von der Bergwaldsiedlung in Karlsruhe über Hohenwettersbach zum Batzenhof, weiter Richtung Thomashof und zurück. Wir kommen an Feldern vorbei und gehen durch den Wald. Wir stehen auf Hügeln und überblicken die Welt. An einigen Stellen verweilen wir und empfangen Wegimpulse. Der Weg ist zum Teil asphaltiert oder gut befestigt. Bei einer Wegstrecke von ca. 8 bis 10 Kilometern haben wir vier Stunden Zeit. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Termin: 29.01., 26.03., 25.06. und 15.10.2023, 10.00 bis 14.00 Uhr

Ort: Bergwaldsiedlung „Am Anger“ Elsa-Brändström-Str. 8, 76228 Karlsruhe; Bushaltestelle Bergwald Mitte

Leitung: Ulrike von Arnim, Pilgerbegleiterin

Kosten: € 15 (vor Ort zu bezahlen)

Anmeldung: E-Mail an ulrike.arnim@kbz.ekiba.de; Tel. 0721 403084

Pilger.Schön **12**

Unterwegs auf dem

Evangelischen Frauenpilgerweg in Baden

Geführtes Pilgerinnenwochenende mit zwei Übernachtungen: In drei Tagesetappen pilgern wir von Frauenalb nach Baden-Baden. Angeregt durch spirituelle Impulse und Abschnitte des Schweigens richtet sich der Blick der Pilgerinnen auch auf die ganz persönlichen Themen im Gepäck.

Termin: 15.09., 14.00 Uhr bis 17.09.2023, 13.30 Uhr

Ort: Frauenalb / Baden-Baden

Leitung: Team der Evangelischen Frauen in Baden

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Eine Anmeldung ist ab dem 02. Mai 2023 möglich.

Frauenreisen 2023

Atem-Tage auf der Insel Reichenau **502**

Der Atem ist das schwingende Band zwischen Körper, Seele und Geist (Romano Guardini). In diesem Sinne öffnen wir uns für den Fluss und die Wirkkräfte im Atem in diesen Tagen auf der Insel Reichenau. Spaziergänge und ein Ausflug bereichern diese Tage.

Termin: 01. bis 05.10.2023

Leitung: Helena Hofer-Eisenring, Atemtherapeutin

Anneliese Metzler, Reiseleiterin, Erwachsenenbildnerin

Auf den Spuren der Fuggerinnen **501**

Frauenreise nach Augsburg

Augsburg mit seiner reichen Geschichte und seinen unzähligen Kunstschätzen ist eine faszinierende Stadt. Besonders in den Blick nehmen wir die Fugger-Familie, die mit ihrer Stiftung das Leben in der Stadt prägt. Die Augsburger Puppenkiste wird lebendig und lässt nicht nur Kinderaugen strahlen. Und wir werfen einen Blick auf die Frauengeschichte.

Termin: 23. bis 27.10.2023

Leitung: Anja Blänsdorf, Anneliese Metzler

Bitte fordern Sie für weitere Informationen unseren Flyer an.

HIMMEL KUNTERBUNT

Ich stelle mir vor, wie es wohl wäre, wenn es in dieser Welt ein wenig mehr so züginge wie in Pippis Villa Kunterbunt:

Wir liefen in viel zu großen Schuhen.

Weil wir wüssten:

wir wachsen schon jetzt über uns hinaus und irgendwann ganz sicher

auch in dieses Leben hinein.

Unsere Arme könnten ein Pferd tragen.

Und unser Herz schweres Los.

Es wäre egal,

ob die Socken unserer Kinder zueinander passten

und ob sie rosa oder hellblau wären.

Weil Kinder einfach Kinder sind

und Menschen einfach Menschen.

Eine Welt, wiedewiedewie sie G*tt gefällt.

Manchmal wünschte ich, die Kirche wäre so.

Eine Villa Kunterbunt:

Unsere Schätze würden wir mit allen teilen

und müden Seelen Süßes schenken.

Die Kleingemachten würden wir verteidigen und alle

Angstmacher und Glücksdiebe

hoch hinauf aufs Dach jagen.

Es gäbe Kuchen und ein Bett

für die, die übers Meer kommen

und gegen jedes

„das war hier schon immer so“

eine sofort und gewisslich wirksame Medizin.

Kunterbunte Kirche.

Einmal, das glaub ich,

lädt uns G*tt in ihre Villa Kunterbunt ein.

Die Tür ist immer offen

und wenn nicht liegt der Schlüssel

links unterm Blumentopf beim Lavendel.

Wenn es draußen dunkel wird,

brennt drinnen noch ein Licht für mich

und im Baum hinterm Haus

ist die Limo schon kaltgestellt.

Da sitzen wir dann

am großen, gedeckten Tisch

mit unseren süßen Sachen

und denen, die nach Tränen schmecken.

In unseren zu großen Schuhen und bunten Socken,

in unseren Prinzessinnenkleidern, Kimonos,

Paillettenröcken und zerschlissenen Jeans,

unsere bunten und stürmischen Herzen nach außen gekehrt.

Wir sind wir.

Sind angekommen.

Bei uns selbst.

Beieinander.

Und bei der, die uns ansieht und sagt:

Ich freu mich über dich!

Willkommen im Himmel Kunterbunt!

Andrea Kuhla

www.segenssachen.de

Bei den eigenen Kräften ankommen

Die „therapeutische Kette“ der Müttergenesung

Für ein Wochenende raus aus dem Alltag, innehalten und die eigenen Kräfte stärken: Das hatte sich eine Gruppe von Müttern, die in den letzten zweieinhalb Jahren eine Mutter-Kind- oder Mütter-Kur gemacht haben, vorgenommen. Mit Einheiten zur eigenen Rolle als Mutter, zur Resilienz sowie durch Bewegungs- und Entspannungsübungen war das Kurnachsorge-Wochenende im Haus der Kirche in Bad Herrenalb gestaltet.

Beratung, Kur und Nachsorge

Die „therapeutischen Kette“ im Rahmen der Kurangebote des Müttergenesungswerkes (MGW) besteht aus Beratung, Kurmaßnahme und Kurnachsorge. Der dritte Teil der therapeutischen Kette, also die Kurnachsorge, soll den Erfolg der Kurmaßnahme langfristig sichern. „Es gab diesen besonderen Moment, in dem die Augen aller Teilnehmerinnen geleuchtet haben. Da waren wir angekommen, bei uns, bei unseren Kräften,“ berichtete die Seminarleiterin Nadja Scheuermann.

Sich noch einmal auf die wirksamen Elemente der Kur rückzubesinnen und neue Kräfte aufzubauen – das hilft zu entspannen und gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Die Zeit und die Gespräche waren für die Mütter eine Wohltat, besonders nach den letzten Monaten und Jahren unter Coronabedingungen.

Erschöpfte Mütter – der Bedarf an Kuren steigt

Auch in der Kurberatung, dem ersten Teil der therapeutischen Kette, kommen ungebrochen die Mehrfachbelastungen durch die Zeit mit Corona zum Tragen. Die Erschöpfungszustände der Mütter, sind deutlich umfangreicher und intensiver als vor 2020 und bedingen den steigenden Bedarf an Kuren. Gerade hier kann ein Gespräch in der Beratungsstelle die Klärung für geeignete Maßnahmen bringen und zum Auftakt für die Genesung werden. Die Kur beginnt bereits mit der Entscheidung, etwas für sich und die eigene Gesundheit zu tun.

Ring um Finanzierung – die Politik ist gefordert

Doch bis heute werden die Kurberatung und die Kurnachsorge nicht über die Krankenkassen refinanziert. Eine gesetzliche Grundlage für die Finanzierung zu schaffen, ist deshalb seit Jahren ein großes Anliegen und politisches Ringen des Müttergenesungswerkes und seiner Trägergruppen. So wird die Beratungsarbeit mit Eigenmitteln der Träger der Kurberatungsstellen finanziert und die Kurnachsorge mit Landeszuschüssen und Spendenmitteln kofinanziert. Daher ist die jährliche Haus- und Straßensammlung des MGWs, die traditionell rund um den Muttertag herum stattfindet, ein Grundpfeiler für unsere

Finanzierung der Kurnachsorge sowie für die Unterstützung von Familien in finanziellen Notlagen für eine Kurmaßnahme.

Christiane Schuhen, Referentin für Müttergenesung



Spenden unter

<https://gutes-spenden.de/detail/stiftung/id/248-muettergenesung-in-baden/>

Weitere Informationen zur Sammlung

unter www.ekiba.de/muettergenesung

Persönlicher Buchtipp

Das Unwohlsein der modernen Mutter

Versorgerin, Businesswoman, Mom I'd like to fuck – Mütter sollen heute alles sein. Kein Wunder, dass darunter ihr Wohlbefinden leidet. Mareice Kaiser, Journalistin und selbst Mutter, stellt immer wieder fest: Das Mutterideal ist unerreichbar und voller Widersprüche. Nichts kann man richtig machen und niemandem etwas recht. Die Autorin zeigt, wo Mütter heute stehen: noch immer öfter am Herd als in den Chefetagen. Und, wo sie stehen sollten: Dort, wo sie selbst sich sehen – frei und selbstbestimmt.

„Faktenreich, sehr persönlich und eindringlich. An vielen Stellen bekam ich Gänsehaut. Ein wichtiges Buch.“
Jutta Allmendinger

Mareice Kaiser

Das Unwohlsein der modernen Mutter
Rowohlt Verlag Hamburg 2021, 16 Euro





Feiern, fördern, danken

GRATIA. Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden

Verleihung des Marie-von-Marschall-Preises; von links nach rechts: Uschi Schmitthenner, Preisträgerin Dorothea Schaupp, Laudatorin Ilse Lohmann, Renate Baudy, Preisträgerin Renate Heuck, Birgit Weber



Christel Wolfinger



In besonderer Atmosphäre und in festlichem Rahmen hat die Stiftung GRATIA vergangenen November in Karlsruhe ihren 15. Geburtstag nachgefeiert – mit Menschen aus der ganzen badischen Landeskirche, die die Arbeit der Stiftung begleiten, finanziell tragen und sich ehrenamtlich engagieren. Im Mittelpunkt des Festes stand der Dank, aber auch die Verleihung des Stiftungspreises von GRATIA.

Feiern: Marie-von-Marschall-Preis

„Für zukunftsweisende Projekte von Frauen, die spirituelles und gesellschaftliches Engagement in besonderer Weise verbinden“ – dafür vergibt GRATIA alle zwei Jahre den Marie-von-Marschall-Preis. In diesem Geist ging 2022 der Preis an zwei beeindruckende und äußerst engagierte Frauen aus Baden: Dorothea Schaupp und Renate Heuck. „Die Preisträgerinnen werden für ihr langjähriges Engagement bei der Vorbereitung und Gestaltung des Weltgebetstags der Frauen geehrt“, sagte Bundesrichterin Ilse Lohmann, die die Laudatio hielt. „Der Weltgebetstag der Frauen wird in über 150 Ländern und Regionen in unzähligen Gemeinden verschiedener Konfessionen gefeiert. Er stellt damit das weltweit größte ökumenische Ereignis dar. Viele Jahre lang haben die Preisträgerinnen hieran mitgearbeitet.“

Fördern: Projekte 2023

Frauen und Mädchen in Not nicht allein lassen – auch 2023 ist GRATIA wieder dabei, wenn geholfen werden kann: So fördert die Stiftung Therapie- und Stabilisierungsgruppen für Frauen des „Nadia-Murad-Zentrums“ Lörrach, in dem traumatisierte Menschen mit Migrationshintergrund beraten und behandelt werden. Außerdem realisiert GRATIA das Projekt „Endlich eigene Brötchen backen“ von „Amica“, durch das Frauen in Libyen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden soll. Auch in Freiburg unterstützt die Stiftung zwei Vereine: Der Verein „Frauenzimmer“ setzt sich ein für Frauen, die unter den Folgen traumatisierender Erlebnisse leiden. Und „Schwere(s)los“ arbeitet mit Frauen, die in Wohnungsnot sind und/oder unter dem Trauma von Gewalterfahrungen leiden.



Talkrunde mit den Vertreterinnen der geförderten Projekte v. l. n. r.:
 Ria Himmelsbach, Maria Zaidan, Elena Mannheim, Cornelia Grothe,
 Stephanie Breidenstein und Moderatorin Birgit Weber



GRATIA

Stiftung der Evangelischen
 Frauen in Baden

Sie möchten GRATIA unterstützen?

Mit einer Einmalspende, einem
 Dauerauftrag oder einer Zustiftung
 tun Sie Gutes!

**Planen Sie Projekte für Frauen
 und Mädchen?** GRATIA unterstützt
 gerne! Förderanträge finden Sie
 unter www.gratia-stiftung.de

Weitere Informationen geben wir
 Ihnen gerne persönlich; wir freuen
 uns, wenn Sie Kontakt zu uns auf-
 nehmen! Telefon 0721 9175-324
www.gratia-stiftung.de



Wir sind dankbar, dass wir mit der Stiftung
 der Evangelischen Frauen in Baden diese
 Projekte fördern können!

Zudem läuft noch bis 30. März die Hilfsakti-
 on für geflüchtete Frauen und Mädchen aus
 der Ukraine und aus anderen Herkunftslän-
 dern: Kirchengemeinden, die Aktionen –
 vom Begegnungscafé über Sprachkurse,
 Ausflüge oder spirituelle Auszeiten bis hin
 zu Aufklärungs- und Präventionsarbeit –
 anbieten, können bei der Stiftung eine pau-
 schale Förderung von 300 Euro erhalten.
 Schreiben Sie uns an frauen@ekiba.de,
 GRATIA hilft gerne!



Danken: Gemeinsam sind wir stark

*„Wir bedanken uns bei unseren Stifterinnen sowie den Spenderinnen & Spendern für
 ihre monetäre Unterstützung sowie bei allen, die GRATIA mit ihrer Zeit ehrenamtlich
 unterstützen. Gemeinsam machen sie die Arbeit der Stiftung der Evangelischen Frauen
 in Baden erst möglich.“*

*Und wir bedanken uns bei den Organisatorinnen der Projekte, deren Arbeit unsere
 Stiftung unterstützt: Sie alle engagieren sich mit größtem Einsatz für Frauen und
 Mädchen in Not, in die sie aufgrund von Kriegen, globalen und gesellschaftlichen
 Bedingungen oder persönlich schwierigen Situationen geraten sind.*

Danke, dass alle gemeinsam die Welt ein Stückchen besser machen!“

Birgit Weber

Birgit Weber
 Stiftung GRATIA



Ulrike Heydenreich

Bezirksbeauftragte
in Konstanz

vorgestellt von Petra Gaubitz

„Die Tür zur Welt offen halten“: so stellt sich Ulrike Heydenreich Frauenarbeit vor. 2014 wurde die Sozialpädagogin gefragt, ob sie sich im Bezirksfrauenteam Konstanz einbringen möchte, erzählt sie mir im Gespräch. Sie sagte zu und hat dies noch keine Sekunde bereut. Mühen und Freuden wechselten sich im Laufe der Jahre ab, besonders die Pandemie war für alle sehr belastend. Dass es nun wieder möglich ist, sich persönlich zu sehen, weiß die 61-Jährige zu schätzen. Dankbar ist sie, dass durch Corona das Team nun digital gut aufgestellt ist, wodurch sich neue Möglichkeiten für die Frauenarbeit eröffnen.

Ulrike Heydenreich ist in der Welt unterwegs: Ein mehrjähriger Entwicklungshilfedienst in Argentinien hat sie nachhaltig geprägt. In Kamerun nimmt sie demnächst an der Konferenz „Basiswege zum Frieden“ teil. Ihr ist wichtig, Solidarität mit der Kirche, den Menschen zu zeigen, die unter Krieg und Gewalt leiden. Im Gepäck hat sie Fächer der Frauenarbeit mit der Aufschrift „Frischen Wind in die Kirche bringen“. Damit wird sie die Frauenarbeit in Kamerun grüßen und unsere Solidarität ausdrücken. Welch wunderbare Idee!

Und was sie sonst noch so alles macht? Ich staune über die Aufzählung: Demenzhilfe, WGT, Besuchskreis und die Mitarbeit beim Frauencafé für geflüchtete Frauen aus aller Welt. Auch hier leuchten ihre Augen. Besonders setzt sie sich für den Frauensonntag ein, der noch nicht überall gefeiert wird. „Da ist noch Luft nach oben“, stellt sie fest. Und ich stelle fest: Ulrike Heydenreich ist eine beeindruckende Frau mit einem weiten Horizont und mit der Gabe, unermüdlich Netzwerke zu schaffen und anzupacken. Eine Bezirksfrau mit Wünschen und Träumen: „Kirche soll Spaß und Freude machen!“

Ganz am Ende des Gespräches erzählte sie mir noch, wie wichtig ihr das Tanzen ist. Tanz und Bewegung in der Kirche, da sind wir beide einer Meinung, beleben das Miteinander und schaffen Nähe. Denn Tanzen ist Beten mit den Füßen.

GANZ
PERSÖNLICH

**Fernstudium
Geschlechterbewusste
Theologie**

„Geschafft!“

„Feministische Kreuzestheologie“, „Theologische Clownerie“, „Wie können wir ethisch bewusst gut leben?“, „Evas Liebe zu Obst“ – mit diesen und anderen „Werkstücken“ und einem Zertifikat beendeten 18 Frauen den Fernstudiengang „Theologie – feministisch, geschlechterbewusst, kontextuell“, der von den Evangelischen Frauen in Baden und der Erwachsenenbildung angeboten wurde.

Der aktuelle Kurs war in den coronageprägten Jahren eine besondere Herausforderung, denn manche Wochenendmodule mussten auf digital umgestellt werden – ein Fernstudium im wahrsten Sinne des Wortes. Das Fernstudium bietet Frauen und Männern die Möglichkeit, Theologie wissenschaftlich wie erfahrungsbezogen kennen zu lernen. Es umfasst die Module Grundsatzfragen, Bibel, Gott, Jesus Christus, Kirche, Ethik und Spiritualität, immer unter der Fragestellung: In welchem historischen und sozialen Kontext wird diese Theologie vertreten? Was bedeutet sie aus Frauen- und Männerperspektive? Außerdem macht es mit Klassikerinnen bekannt und mit neuen Tendenzen wie der intersektionalen und queeren Theologie.



Die Teilnehmerinnen in Aktion.

Seit 2004 haben in Baden ca. 80 Frauen und vier Männer den Kurs abgeschlossen, der nun zum vierten Mal angeboten worden war.

„Die Teilnahme, die unterschiedlichen Frauen, die Studienbriefe... all das war und ist ein Raum, ein Angebot auf meinem Weg! Ich wusste: DAS willst du weiter LESEN, HÖREN, DISKUTIEREN, INTEGRIEREN!“, so eine Teilnehmerin.

Und manche möchten den Kurs gleich noch einmal buchen.
Dr. Urte Bejick

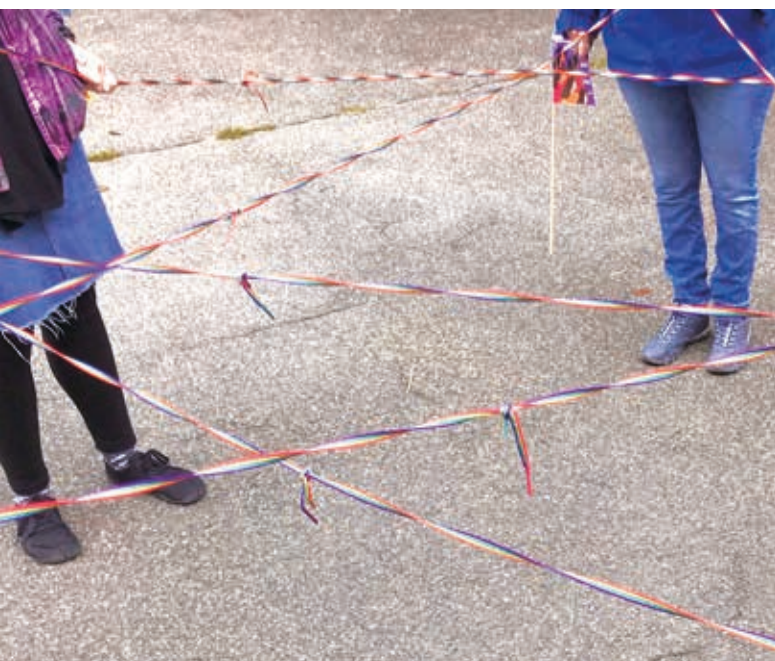


Go for Gender Justice

Pilgern für Geschlechtergerechtigkeit

Die badische Pilgeretappe „Mehr Gerechtigkeit für Alleinerziehende!“ der bundesweiten Initiative „Go for Gender Justice“ zum Pilgern für Geschlechtergerechtigkeit führte im September 2022 durch Karlsruhe. Eingeladen waren Alleinerziehende mit ihren Kindern und alle, die am Thema interessiert sind. Durch die sensible Moderation von Eva Zimmermann entstand ein intensiver Austausch, und es gab den Raum dafür, gehört zu werden, sich mitzuteilen, sich zu vernetzen, sich moralisch zu unterstützen und Hilfreiches auszutauschen.

Die Evangelischen Frauen in Baden fordern: Alleinerziehende brauchen eine Kirche mit weitem Familienbegriff und offener Haltung, mit Raum für Begegnung und Austausch, mit variablen Angeboten, mit Teilhabe für alle und mit voller Akzeptanz der Familienform Alleinerziehend. *Birgit Weber*



Trauer um Johanna Gräb

Im März 2022 starb in Bad Säckingen Johanna Gräb im Alter von 95 Jahren. Sie war ihr Leben lang intensiv mit der evangelischen Frauenarbeit in Baden verbunden; viele Jahre hatte sie Sitz und Stimme in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) als Vertreterin des Weltgebetstags der Frauen. Ihr Engagement in der Gemeinde, in ihren Frauenkreisen, an der Orgel und in der „Hanna und Paul Gräb Stiftung“ ist vielen Menschen unvergessen.

Trauer um Irmgard Wild

Im August 2022 starb in Michelbach Irmgard Wild im Alter von 81 Jahren. Sie war viele Jahre Bezirksbeauftragte und Mitglied des Landesausschusses der Evangelischen Frauen in Baden. Irmgard Wild war zudem 1983 Gründungsmitglied der Frauenfriedensbewegung „Unterwegs für das Leben“ und ist mit der Frauengruppe u. a. nach Genf, Berlin und Prag gereist. Ihre tiefgründigen Andachten und ihr Engagement sind den Unterwegsfrauen unvergessen.

Trauer um Reinhild Traitler

Im Oktober 2022 starb in Zürich im Alter von 82 Jahren Reinhild Traitler. Sie hat als Theologin, als Wegbereiterin der interreligiösen und interkulturellen Begegnungsarbeit, als engagierte Ökumenikerin vielfältige und tiefgreifende Impulse gesetzt. Ihre spirituellen poetischen Texte sind ermutigende, widerständige, heilsame Nahrung für Seele und Geist. 2010 wurde sie mit dem Marievon-Marschall-Preis der Stiftung GRATIA ausgezeichnet.

*Die Evangelischen Frauen in Baden
verdanken den Verstorbenen sehr viel.*

Evangelische Frauen
in Deutschland e.V.



Recht auf Selbstbestimmung transgeschlechtlicher Menschen

Die Evangelischen Frauen in Deutschland fordern die Abschaffung des sogenannten Transsexuellengesetzes: „Transgeschlechtliche Menschen gehören zu den am meisten diskriminierten Gruppen in Deutschland.“

Das Transsexuellengesetz ist Bestandteil dieser Diskriminierung, weil es unter anderem entwürdigende Verhöre durch Psychiater vorschreibt“, so die Vorsitzende des Dachverbands, Susanne Kahl-Passoth. Sie betont: „Das Eintreten für Geschlechtergerechtigkeit heißt für uns evangelische Frauen auch, dass wir uns gegen jede Form von Transfeindlichkeit stellen – auch wenn sie aus feministischen Reihen kommt. Wir setzen uns ein für die Verabschiedung eines Selbstbestimmungsgesetzes.“

Auch für die Kirche gibt es viel zu tun: EFiD fordert eine selbstkritische Reflexion der eigenen Transfeindlichkeit und die Schaffung von diskriminierungsfreien Räumen für transgeschlechtliche Menschen. „Aus unserer Sicht gehört es zur Aufgabe der Kirche, sowohl Bildungsveranstaltungen zum Thema ‚Transgeschlechtlichkeit und evangelischer Glaube‘ anzubieten als auch trans*Menschen zu begleiten“, sagt die stellvertretende Vorsitzende Angelika Weigt-Blätgen.

„Wir brauchen Rituale und Kasualien für transgeschlechtliche Menschen und ihre Angehörigen, um Transitionsprozesse spirituell zu gestalten. Es wird deutlich, dass es höchste Zeit ist für die Kirche, hier aktiv zu werden.“



Arbeitshilfe Frauensonntag 2023

Maria von Magdala ist der Frauen*sonntag 2023 gewidmet. Während das frühe Christentum Maria aus Magdala fast gleichberechtigt neben Petrus ehrte, wurde später ihre Verkündigungsautorität in Frage gestellt und ihr Lebensbild mit Schichten von Zuschreibungen wie Sünderin, Geliebte Jesu, überlagert. Die vorliegende Arbeitshilfe würdigt Maria aus Magdala im Licht neuerer Forschungen und lotet ihr Vermächtnis für den Zeugnisauftrag von Frauen unserer Zeit aus.

Die 60-seitige Arbeitshilfe enthält neben Gottesdienstentwürfen und einer theopoetischen Predigt zahlreiche Materialien für unterschiedliche Zielgruppen und Anlässe.

Mit einem Beitrag der badischen Bischöfin: Angesichts vieler Kriege weltweit, auch wieder in Europa, wird überdeutlich: „Frieden braucht Frauen wie Dich“. Der Gottesdienst und die Predigt unter diesem Motto von Landesbischöfin Heike Springhart verleihen dieser Hoffnung Worte.

Bestellung unter www.shop.ekiba.de
€ 6, 95 zzgl. Versandkosten

NEU!

Auch als PDF zu bestellen. Preis: € 6,95

Frauen* und Ehrenamt: Herzliche Einladung zur Tagung der Evangelischen Frauen in Baden

**vom 18. bis 19. Februar 2023 im
Haus der Kirche in Bad Herrenalb.**



Sie sind engagiert in der Kirche, im Verein oder in einer Initiative und wollen mitgestalten? Sie sind interessiert an einer neuen Aufgabe, zögern aber noch?

Wie läuft es mit dem „Ehrenamt“, dem freiwilligen Engagement? Einerseits hat es in Deutschland eine lange Tradition und ist für den Erhalt und die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft unverzichtbar. Andererseits fehlen an vielen Stellen Nachfolger*innen, junge Menschen und neue Ideen.

Unsere Frauen*tagung bietet Einblicke in die „Welt des Ehrenamtes“: In welchen Bereichen und in welcher Form engagieren sich Frauen ehrenamtlich? Was motiviert, fördert oder verhindert ihr Wirken? Welche Rolle spielen Themen wie Qualifizierung, soziale Absicherung und Zeitpolitik? Die Möglichkeit, durch freiwilliges Engagement die Gesellschaft mitgestalten zu können, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Demokratie. Was braucht es, damit Frauen dies in Zukunft gestärkt tun können?

Wir laden ein zu interessanten und lebendigen Impulsreferaten und Workshops, Begegnung und Vernetzung. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm rundet das Ganze ab.

Anmeldung bis 01. Februar auf www.ekiba.de/frauen/veranstaltungen



Save the date: Kirchentag 2023

Der Kirchentag bringt Menschen zusammen, die sich im Glauben stärken und über Fragen der Zeit austauschen: Wie können wir gemeinsam die Welt von morgen gestalten? Welchen Beitrag können wir als mutige Christ*innen leisten? Vom 07. – 11. Juni 2023 in Nürnberg!

Weitere Informationen unter
www.kirchentag.de

Bitte beachten Sie: Das Leporello wird nur noch auf Anfrage versandt. Sie können ein persönliches Exemplar oder auch eine größere Anzahl für Gruppen (max. 100 Stück) im Online-Shop der badischen Landeskirche bestellen.

Bestellung unter www.shop.ekiba.de
kostenlos (zzgl. Versandkosten)



„Von Zeit zu Zeit“

Aufatmen – mitten im Alltag, im Ausklang der Woche oder auch zu Beginn eines Treffens. Im Leporello „Von Zeit zu Zeit“ führen Bibeltexte und besinnliche Texte

von Frauen aus dem ökumenischen Arbeitskreis Weltgebetstag in Baden durch die kommenden zwölf Monate.

Dabei steht das Motto des Weltgebetstags 2023 aus Taiwan im Mittelpunkt: „Glaube bewegt.“

Geseget auf Pilgerwegen

Pilgern ist eine besondere und persönliche Erfahrung. Pilgern erdet den Menschen und öffnet den Himmel. Pilgern weitet den Blick und heilt die Seele. Pilgern macht dankbar für große und für die alltäglichen Wunder.

Die Texte begleiten Pilgerinnen und Pilger auf ihrem Weg, damit sie geseget und mit Gottvertrauen unterwegs sein können. Das Segensbüchlein hat die Größe von 15 x 15 cm, einen Umfang von zwanzig Seiten und eignet sich auch gut als Geschenk.

Bestellung unter www.shop.ekiba.de; € 3 zzgl. Versandkosten; ab 10 Exemplare € 2,50 / ab 30 Exemplare € 2

Weitere, bereits erschienene Ausgaben: *Geseget durch die Schwangerschaft;* *Geseget in den Ruhestand;* *Geseget durch das Ehrenamt*



IMPRESSUM

Herausgeberin

Evangelische Frauen in Baden

Haus- und Paketanschrift: Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe

Postanschrift: Postfach 2269 · 76010 Karlsruhe

Tel. 0721 9175-323 · Fax 0721 9175-25323

frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de

www.frauengeschichte-baden.de · www.pilgerschoen.de

Besuchen Sie uns auch auf:

Facebook Evangelische Frauen in Baden

YouTube www.youtube.com/user/ekibatv/playlists

Newsletter www.ekiba.de/frauen/newsletter-evangelische-frauen/

Instagram www.instagram.com/evfrauenbaden/

V. i. S. d. P.

Thomas Weiß, Leiter der Abteilung Evangelische Erwachsenenbildung und Geschlechterdialog im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe

Leitende Redakteurin

Birgit Weber

Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und ggf. zu kürzen.

Konzeption und Gestaltung

Zentrum für Kommunikation (ZfK), Ulrike Fuhrig

Gestaltung: Moni Pfannenstiel für das ZfK

Bild-Nachweise S. 15: Nadja Scheuermann; S. 16 – 17: Wolf-Dieter Steinmann; S. 19: (Fernstudium) Karin Nagel, (Gender Justice) Birgit Weber; S. 21: Dorothea Siegert-Binder

Text-Nachweise S. 9: Ulla Hahn, stille trommeln. Neue Gedichte aus zwanzig Jahren © 2021 Penguin Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe S. 14: © Andrea Kuhla, www.segenssachen.de; Rückseite: Ingeborg Bachmann, in: Werke Band 4, Piper 1978, S. 185

Druck

Karl Elser Druck GmbH, Mühlacker / Langensteinbach

Das Team der Evangelischen Frauen in Baden auf einen Blick

Dr. Urte Bejick, Theologin

Weltgebetstag und Ökumene

Tel. 0721 9175-506/-323 · urte.bejick@ekiba.de

Anja Blänsdorf

Digitale Öffentlichkeitsarbeit, Pilger.Schön

Tel. 0721 9175-327 · anja.blaensdorf@ekiba.de

Barbara Coors, M. A., Germanistin, Theologin

Regionalreferentin Nordbaden

Tel. 0721 9175-431 · barbara.coors@ekiba.de

Petra Gaubitz, Diakonin, Religionspädagogin

Gemeindebezogene Frauenarbeit

Tel. 0721 9175-333/-324 · petra.gaubitz@ekiba.de

Gabriele Pfrommer

Sekretariat Leitung, Reisen, GRATIA

Tel. 0721 9175-324 · gabriele.pfrommer@ekiba.de

Susanne Schöpfle

Sekretariat Müttergenesung / Frauen und Gesundheit,

Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 0721 9175-325 · susanne.schoepfle@ekiba.de

Christiane Schuhen, M. A., Sozialmanagement

Müttergenesung / Frauen und Gesundheit

Tel. 0721 9175-322/-325 · christiane.schuhen@ekiba.de

Ina Steiner

Sekretariat Gemeindebezogene Frauenarbeit, Weltgebetstag,

Gender-Alter-Lebensformen, Projekt Frauen und Flucht

Tel. 0721 9175-323 · ina.steiner@ekiba.de

Birgit Weber, M. A., Germanistin

Öffentlichkeitsarbeit, GRATIA

Tel. 0721 9175-329/-325 · birgit.weber@ekiba.de

Eva Zimmermann, Sozialarbeiterin

Gender, Lebensalter, Lebensformen

Tel. 0721 9175-328/-324 · eva.zimmermann@ekiba.de

Bankverbindung

Evangelische Frauen in Baden + GRATIA

Kontoinhaber: Evangelischer Oberkirchenrat
Karlsruhe – ABZ –

Bankverbindung: Ev. Bank eG

IBAN: DE07 5206 0410 0000 5000 11

BIC: GENODEF1EK1



Die durch Papier und Druck entstandenen CO2-Emissionen werden über Projekte der KlimaKollekte kompensiert.

Die kommende Ausgabe erscheint im Juli 2023
Redaktionsschluss ist am 1. April 2023

Hätten wir das Wort,
hätten wir die Sprache,
wir bräuchten die Waffen

NICHT

Ingeborg Bachmann